

XV.

Das schüchterne Kind.

In der Stadt Konstantinopel, Haupt- und Residenzstadt des türkischen Kaisers, den man auch Sultan oder den Grosherrn nennt; da war einmal ein Knabe, welchen man den wilden Solvester hieß. Dieser Knabe war wohl ganz artig zu Hause, und bei Personen die er kannte; aber bei andern, die er nicht kannte, oder bei Fremden, war er hingegen so wild und scheu, daß es zum Erbarmen war. Wenn Fremde ins Haus kamen, oder wenn er irgend wohin gieng, so war er so schüchtern, daß er keinen Menschen grüßte. Es schien als ob er gar keine Zunge hätte, oder als ob er stumm wäre. Er schlug die Augen und den Kopf nieder, oder er verbarg sich in einem Winkel, ohne es zu wagen jemand ins Gesicht zu sehen. Jedermann der dieses Kind sahe, sagte: „Das ist ein thörichtes ungezogener Knabe, er kann ja gar kein vernünftig Wort sprechen.“ — Auch erhielt er von niemand Geschenke, und wurde von niemand geliebt.